

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Hassenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10;
oder die Annoncen-Bur.
A. Oppelk, Stubenbastei 2;
Rottler & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
stätte 2; für's Ausland:
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Gamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Garnitur kostet
beim einmahligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. W., ercl. der
Stempelgebühr 30 kr.

Er scheint:
anßer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
6 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Die Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingeliehe Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 5. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broo bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Zurgasse wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 184. Hermannstadt, Freitag am 9. August 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. August.
Ueber das Ergebnis der Wahlen in Debreczin äußert sich „Hon“ folgendermaßen: In Debreczin hat die Agitation der äußersten Linken in einem solchen Elemente Terrain gefunden, welches auch durch locale Interessen zu blinder Leidenschaft aufgeregelt war. Dort konnte man für den Namen Kossuth's, mit dem Hass gegen die, die Extravillanengründe antauenden Juden und der Verteilung des verbliebenen gemeinsamen Besitzes gleich gut agitieren. Wer die Localverhältnisse kennt, weiß sehr gut, daß die große Politik an dem Falle Kossuth's sehr wenig Anteil hat, daß derselbe übrigens so leicht gesehen konnte, bildet den schönsten Beweis für die Freiheit der Wahl. Wir glauben indes, daß die gemäßigten, sich regierungsfähig nennende Opposition in der Debrecziner Abstimmung keinen großen Sieg erlitten wird, denn das Votum der dortigen Sür-Schneider gegen die Intelligenz fällt auch von ihrer Politik so weit, daß sie aus derselben kaum Capital schlagen kann. Ueberlassen wir also den Sieg ganz der äußersten Agitation, deren Urtheil die Nation verdammt.
Ueber denselben Gegenstand schreibt „Nemz. Hir.“: Debreczin ist die eigentliche Heimat der ewig um das Vaterland trauernden Opposition. Die Politik der äußersten Linken hatte dort zu allen Zeiten viele Propheten. Der Fall Kossuth's hat somit keine andere Bedeutung, als daß in Debreczin — wie vorauszusagen war — die äußerste Politik die Oberhand gewann. Daß dies den Fall des Minister-Präsidenten zur Folge hatte, ist wohl ein erschwerender Umstand für Debreczin, aber es bedeutet deshalb nicht mehr, als so viel, daß Debreczin die Fahne geworfen hat.
Die „Wiener Abendpost“ vom 6. d. M. thut zum ersten Male der Agitation der „Italia irredenta“ Erwähnung, und zwar in nachfolgender Weise:
In Italien ist die Agitation für die „Italia irredenta“ zwar in entschiedenem Rückgange begriffen, aber zum Abschluß ist das Treiben, trotz seiner entschiedenen Verurteilung durch die ausländische Presse, noch nicht gekommen. Während neuerlich in Florenz, Padua und Vassano von der Veranstaltung von Meetings Abstand genommen wurde, fanden vorgestern, am 4. d., wie thegraphisch gemeldet, in Cesena, Veletrie und anderen Orten solche Versammlungen statt. Die Einladung zu der Versammlung in Cesena war von Aurelio Saffi und anderen der bekanntesten Republikaner der Romagna unterzeichnet. „In der That — bemerkt die „Opinione“ dazu — ist die „Italia irredenta“ nur ein Vorwand, der wahre Zweck ist die Verbreitung und Kräftigung der republikanischen Ideen, wie aus den Worten der Einladung selbst hervorgeht.“
Die „Politische Correspondenz“ constatirt in einer Berliner Correspondenz, daß es von deutscher Seite keiner geringen PreSSION bedürfte, um die Pforte, welcher man das wiederholte Erlauchen um Verlängerung der Ratificationsfrist abschlug, zur endlichen Ratification des Berliner Vertrages zu bestimmen.
Wie aus Wien zur Ergänzung dessen, was bereits über die österr-eichisch-ungarischen Beziehungen zur Türkei gemeldet worden, berichtet wird, ist für Klarstellung der Haltung der Pforte der Zeitpunkt sehr kategorischen Vorgehens — man spricht sogar von einem Ultimatum — gekommen, um Gewißheit darüber zu erlangen, wie sich die türkische Regierung bezüglich der Verpflichtungen, die ihr der Berliner Vertrag auferlegt, benehme. Es handelt sich darum, daß sie die Convention in der, österr-eichisch-ungarischerseits festgestellten Weise annehme oder ablehne. Die rarisches Handeln erweisenden Zustände in Bosnien und der Herzegovina machen dieses ernste und entscheidende Auftreten Oesterreich-Ungarns uner-läßlich.

Man hat in Ragusa Kenntnis, daß sich zahlreiche montenegrinische Agenten in der Herzegovina herumtreiben, um die Bevölkerung aufzureizen. — Wie aus Jotiska, südlich von Scrajewo, gemeldet wird, wurden auch dort auf Veranlassung einiger in die Stadt eingetroffenen Agenten Gadschi Kojas die türkischen Behörden vertrieben und eine Localregierung eingesetzt.
Obgleich das Nichteingehen des mit der türkischen Ratification versehenen Exemplars des Friedensvertrags von keiner ausschließenden Wirkung auf den Austausch der Ratificationen war, meint man, daß hinter der türkischen Verzögerung eine Intrigue stecke, um den Glauben zu erwecken, als sei der österr-eichisch-ungarische Einmarsch in Bosnien erfolgt, ohne daß die türkische Ratification des Berliner Vertrages abgewartet worden.
Aus Rom wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus bester Quelle gemeldet, daß Fürst Bismarck den Aspirationen Crispi's bei jeder Gelegenheit entschieden und offen entgegentrat. Crispi habe später diese Aspirationen in Wien und Pest durchaus verleugnet, und entschieden erklärt, daß die Agitation für Triest und Trient das Werk vereinzelter unzurechnungsfähiger Dystöpfe sei.
Crispi wiederholte diese Erklärung bei Gelegenheit der Anwesenheit eines österr-eichischen Erzherzogs in Rom mit überhöflicher Loyallität. Als während der ministeriellen Thätigkeit Crispi's eine schwache Anspielung auf diese Aspirationen gemacht wurde, sind dieselben nicht nur von Deutschland, sondern auch von England auf das entschiedenste zurück-gewiesen worden.
Nach derselben Correspondenz steht für Corti eine hohe königliche Auszeichnung in Aussicht. Die Nachrichten über Meinungsverschiedenheiten im Schoße des italienischen Cabinets gehören in den Bereich müßiger und böswilliger Erfindungen.
Bzüglich der italienischen Demonstrationen erzählt man erst nachträglich, daß solche auch bei der Ankunft des Königspaares in Mailand stattgefunden haben. Wenn anders die bezüglichen Angaben des „Neuen Wiener Tagbl.“ nicht bloße Tendenzmeldungen sind, so wurden in der Nacht vor der Ankunft des Königs und der Königin zu Tausenden Placate mit den obligaten Schlagworten: „Nach Trient! Nach Triest! Nach Jstrien! Fort aus Italien mit dem Fremdling!“ angeheftet. Die Polizei ließ diese Placate herabreißen und nahm mehrere Verhaftungen vor. In dem Augenblicke aber, als die königliche Equipage und die Wagen des Gefolges an dem Dome vorbeifuhren, strömte von allen Thurmspitzen der Kathedrale ein wahrer Wolkenbruch von Flugblättern mit der Aufschrift: „A Trento! A Trieste! A Iстриa!“ hernieder — es waren deren vielleicht 30.000 bis 40.000 — so daß die Majestäten und ihr Gefolge (samt den Wagen vollständig davon überdeckt waren. Dem Könige selbst waren diese Demonstrationen jedenfalls nicht unangenehm, denn er geht bekanntlich jetzt nach Venedig, um dort neue — entgegenzunehmen. Der deutsche Kaiser hat bekanntlich den König zu seinem Empfange in Mailand beglückwünscht; hat die Gratulation sich auch auf die oberwähnten Demonstrationen bezogen?
Auf eine Anfrage Denison's erwiderte Bourke am 5. d. M. im britischen Unterhause, die Regierung habe in Petersburg Erkundigungen über den Zweck der Expedition Kaufmann's am südlichen Dnub eingezogen; die Expedition sei Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung.
Man gibt sich in Athen neuerlich der Erwartung hin, von Seite Italiens und Frankreichs Unterstützung in Betreff der Durchführung der griechischen Wünsche gegenüber der Pforte zu finden. — An General Tollenben sind Wählungen ergangen, an die Unterdrückung des Npooope-Ausslandes nun in energischer Weise zu gehen.
Der Bukarester „Romanul“ glaubt, daß die Bessarabien und die Dobrudscha betreffenden Artikel des Berliner Vertrages weder die Einbe-

rufung der Constituante noch selbst ein Specialgesetz bedürfen; bezüglich der Israeliten werde es vielleicht möglich sein, Europa zu befriedigen, in- dessen werde Rumänien früher oder später das Bedürfnis nach Aenderung des Verfassungspactes empfinden.
Karathodory erhielt bereits Instructionen betreffs der mit Oesterreich-Ungarn abzuschließenden Convention. Die Pforte beharrt bei der Forderung des Occupations-Termins; im Falle eine Verständigung nicht zu Stande kommt, ist Karathodory beauftragt, nach Konstantinopel zurück-zutreten. — Die Pforte soll in der Frage der griechischen Grenzregulirungs-Commission ein Memorandum über die Forderungen Griechenlands an die Großmächte senden. — Lyard empfing die Deputation der Npooope-Zusuzugenen aus dem Arda-Thale, welche eine Denkschrift überreichten mit der Erklärung, den Widerstand gegen die russische Occupation nicht aufzugeben.
Der Wahltag in Schässburg.
Schässburg, 6. August.
Die Schlacht ist geschlagen und ein glänzender Sieg errungen. Es waren Tage voller Aufregung und der angelegentlichsten Thätigkeit, welche vorhergingen. Aus beiden Lagern waren die Missionäre Tag und Nacht auf dem Wege, um einander das Terrain abzugewinnen und wiederholt erringene es sich, daß die Parteien sich auf einem und demselben Gebiete trafen und sich zugleich Schach anknüpften. Kein Wunder, daß zuletzt sogar um 10 Gulden kein Wagen mehr in der Stadt zu haben war, um die Korteische auf die Landgemeinden hinauszuführen. Allein unser Hauptquartier war ganz vorzüglich organisiert und ausgezeichnet geleitet, so daß wir schon vor 8 Tagen die feste Ueberzeugung hatten, bei der erforderlichen Sorg- und Wachsamkeit sei der Sieg unser. Am Sonntag Abends fingen selbst einsichtsvolle Gegner an Folge ihrer Bemühungen zu zweifeln, allein ein fanatischer Haufe, der in den Reihen unserer Gegner der mit Blindheit zur Entscheidung trieb, hoffte noch immer trotz des Eintreffens zahlreicher Priester aus den Landgemeinden auf eine Wendung der Wahlschlacht zu ihren Gunsten. Die Leute hatten sich arg verrecknet.
Am Sonntag waren die Wahlaufsätze erschienen. Unserer war in deutscher und ungarischer Sprache abgefaßt und lautete im deutschen Text: An die liberalen Wähler des Schässburger Wahlkreises im Groß-Kokeler Comitatal.
Mithürger! Morgen treten wir an die Wahlurne, um ohne Unterscheid der Nationalität und Religion, mit blicher Rücksichtnahme auf unser Aller und unseres gemeinsamen Vaterlandes Wohl, unsere Vertreter zur Gesetzgebung Ungarns zu wählen. Unsere Wahl kann nicht schwer sein. Der Mann, den die durch alle ihre Handlungen als wirklich liberal und vaterlandstreu bekannten Wähler der Stadt Schässburg gegenüber engherzig sich abschließenden Gegnern schon viermal mit derselben hochwichtigen Sendung betraut haben, und welcher mit seinem über enge Kirchhofmauern hinausreichenden Blick und Freimuth, mit seinem warmen Gesühle für alle seine Mithürger, sich und seinen Sendern vor König und Vaterland Ehre bereitet hat; der Mann, welcher mit seinem, nicht für die Zwecke einer Kasse, sondern für das allgemeine Wohl wirkenden und darum auch wirksamen Ehrgeiz nebst vielen anderen dankenswerten Erfolgen der Gesetzgebung auch zum Zustandekommen des schönsten Comitates im großen Königreich Ungarn, zum Zustandekommen des Groß-Kokeler Comitates in Schässburg wesentlich beigetragen hat, Herr Pfarrer Carl Fabricius ist wieder bereit dieses

Feuilleton.
Ein gepriesenes Weib.
Novelle von Gustav Höder.
(16. Fortsetzung.)
Es war um die Mittagsstunde. Gauthier hatte eben wieder aus der Hand eines willfährigen Schülers einen Zettel mit Nummern empfangen und sich die traurige Ueberzeugung verschafft, daß seine Nummer nicht darunter war, und schloß gerade sein Studierzimmer ab, um nach der Wohnstube hinüber zu gehen, wo bereits Elise mit dem Essen wartete. Da hörte er Schritte in der Haustür unten, und in demselben Augenblick, wo sich die Posttür öffnete, zu der Gauthier durch die offenstehende Vorkammergehe hinabsehen konnte, und der Registrator aus seinem Gärtchen hereintrat, erschien an der untersten Stufe der Treppe eine lange Gestalt, die von der Straße hereingekreten war und jetzt beinahe mit dem behäbigen Hausbesitzer zusammengerannt wäre. Unser Sprachmeister glaubte zu träumen, als er Herrn Kleinbempel erkannte.
„Es soll bei Ihnen ein Zimmer zu vermieten sein,“ rief der Colporteur, dem die Dazwischenkunft des Registrators höchst fatal zu sein schien, zu Gauthier herauf, und blinzelte ihm dabei so verzweifelt mit Augen und Brauen zu, daß der Gut über seiner zuckenden Kopfschau merklich selbstständige Bewegungen machte. Gauthier, der die berechtigte Mühe des Colporteurs nicht zu entziffern wußte, war über die angebotene Umgestaltung seines Heimweins, von der er keine Sylbe wußte, nicht weniger überrascht, als der Registrator. Nichts desto weniger bestand Kleinbempel darauf, daß Gauthier ein Zimmer zu vermieten habe, ja er äußerte den Wunsch, sich das Zimmer anzusehen, und war mit drei Sägen die Treppe hinauf, wo er die Vorkammergehe hinter sich zuschlug und den Sprachmeister in die Stube drängte, aus welcher eben Elise durch das Gespräch aufmerksam geworden, herauszutreten im Begriff war.

Noch immer setzte Kleinbempel sein zweideutiges Gesichterschnitten fort, als wäre der Registrator gegenwärtig.
„Die Luft war nicht rein,“ sagte er leise, aber in heftiger Aufregung; „Verschwiegenheit ist die Cardinaltugend jedes Colporteurs, daher brauche ich einen Vorwand. Im Uebrigen komme ich, um zu gratulieren.“ Dabei streckte er beide Arme aus und schüttelte dem Sprachmeister und seiner Tochter gleichzeitig die Hände.
„Wollen Sie etwa damit sagen,“ äußerte Gauthier ein wenig erschrocken, während Elise bald ihren Vater, bald Herrn Kleinbempel mit fragenden Blicken ansah, „daß mein Loos — daß meine Nummer vielleicht —“
„Gewiß will ich das sagen!“ entgegnete Herr Kleinbempel hastig und leise, und zog aus seiner Brusttasche ein Couvert, daß er triumphierend emporhielt. Es verrieth sich in Form und Farbe sofort als die Enveloppe einer telegraphischen Depesche.
„Ist es denn auch der Mühe werth?“ frag Gauthier lächelnd, denn er hatte schnell seine Fassung wieder erlangt.
„Es ist keine Kleinigkeit,“ sagte Kleinbempel, noch immer das Telegramm hoch emporhaltend, in einem Tone, als table er Jemanden, der eine Sache zu leicht genommen habe; es wird besser sein, wir setzen uns zunächst nieder.“ Er ließ sich, fortwährend noch das Telegramm emporhaltend, in einen Stuhl sinken, und Gauthier und Elise folgten seinem Beispiele. „Fassen Sie sich, Herr Gauthier, — seien Sie ein Mann — und auch Sie, Fräulein Gauthier. — Werfen Sie nur gleich Ihren Sanguin zum Fenster hinaus, denn Sie plagen sich nicht mehr, Dummköpfe Französisch zu lehren. — Sie sind ein reicher Mann, Herr Gauthier, — ich gratulire Ihnen zum großen Loos!“
Es war das Werk eines Augenblicks, daß Herr Kleinbempel Elisen erblickte und in ihren Stuhl zurückzinken sah, die auf dem Tisch stehende Karaffe ergriff und sowohl der Tochter als dem Vater, obwohl dieser mit größter Ruhe dasaß, das Gesicht reichlich mit frischem Wasser besprengte.

Als er den alten Herrn sprudeln hörte und dessen Tochter mit großer Beweglichkeit Gebrauch von ihrem Taschentuch machen sah, glaubte er über deren Zustand hinlänglich beruhigt sein zu dürfen, legte die Depesche auf den Tisch, schlug mit der Hand darauf und empfahl sich mit geschäftsmäßiger Eile, ohne auf Gauthier zu hören, der ihm nachließ und noch an der Treppe zurück, erst ein Glas Wein bei ihm zu trinken.
Der alte Sprachmeister war mit einem Schlag ein Mann geworden, der seine vierzigtausend Thaler commandirte. — Wer aber als unsichtbarer Zuschauer hätte zugegen sein können, wie Vater und Tochter einander um den Hals fielen, und wie dabei über Elisen's Wangen heiße Thränen rollten, wie dann Papa Gauthier, der in der einen Hand, gedankenschwer dastand und sich mit der anderen Hand langsam über's Gesicht fuhr, wie Elise sich in den Sessel gemorfen hatte, das Antlitz bleich, die Züge verstört, das Auge starr auf den Teppich gerichtet, und wie das aufgetragene Mittagmahl unberührt stand; — der hätte auch glauben können, es sei irgenso eine schreckliche Nachricht eingelaufen, so täuschend ähneln sich die ersten erschütternden Wirkungen von Freude und Schmerz, Glück und Unglück. — Während Gauthier wehmüthig der verstorbenen Gattin gedachte, der es nicht vergoß, an diesem späten gefundenen Glück Theil zu nehmen, sah Elisen's wackelnde Phantastie die halbe Welt zu ihren Füßen. Der so plötzlich erlangte Reichtum kam ihr so allgewaltig vor, daß es für sie keinen Wunsch mehr gab, der nun nicht hätte erfüllt werden können. Kein Haus im Gläctchen dächte ihr jetzt schön genug, daß sie darin hätte wohnen mögen; sie träumte von Palästen und paradiesischen Gärten mit springenden Bässen, von Wagen und Pferden; sie sah sich mit dem Vater und Volodmar beständig auf Reisen in fernem schönen Ländern, sie theilte mit vollen Händen aus und nahm gerührt den Dank der Armen entgegen, die sie mit ihren Schätzen beglückt hatte, und der Reichtum anderer Leute im Gläctchen, die sie sonst beneidet hatte, erschien ihr als etwas Ueberlebtes. Und plötzlich wieder sank sie von ihrer goldenen Höhe herab und machte sich allerlei schreckliche Gedanken, daß die Glücksnachricht auf einem Schreibfehler beruhen und in der nächsten Stunde schon widerrufen werden könne, oder

August 1878
über... 64.55
... 73.70
... 112.75
... 82.
... 261.75
... 229.75
... 100.80
... 5.51
... 9.27
... 57.13
... 115.84

im I. Etoc
he, Speise
mit vorzüg
1. Septembe
[494] 2-3

von Prag; S.
von Budapest;
von Bogeschdorf.

Wasser
ber-Gabril
für
ies, 6108
Hebermann

Wasser
ber-Gabril
für
ies, 6108
Hebermann

Wasser
ber-Gabril
für
ies, 6108
Hebermann

Mandat anzunehmen; uns verbietet aber so die Pflicht der Dankbarkeit wie die Rücksicht auf unsere Ehre und unsere wohlwollenden Interessen den erprobten gegen einen andern Vertreter umzutauschen.

Darum auf zur Wahlurne mit dem Ausruf: Hoch unser Reichstags- Abgeordnete: Carl Fabritius!

Das Wahlcomité der liberalen Partei des Schäßburger Wahlkreises im Groß-Rokeler Comitát.

Außerdem wurde von dieser Seite aus auch ein Brief des in Debreczin an der k. ung. Oberrealschule angelegten Professor Julius Zimmermann, eines gebürtigen Schäßburgers, welcher am nächsten Tage am Siebenb. Contróllor erscheinen sollte, in einem Separatabdruck fort verbreitet. Der interessante Inhalt desselben ist folgender:

An den Hochwürdigem Herrn Carl Fabritius, Pfarrer in Crappold.

Debrezcin, am 30. Juli 1878.
Euer Hochwürden! Hochgeehrter Herr!

Die Hoffnung, daß Sie einige Zeilen von einem Ihrer Verehrer aus der Fremde nicht ungütig aufnehmen werden, ermutigt mich die Feder zur Hand zu nehmen, um den Gefühlen der Hochachtung, welche ich Ihnen, dem edlen uneigennütigen Kämpfer für die Wohlfahrt unseres Vaterlandes und speciell unserer Nation gegenüber hege, Ausdruck zu verleihen.

Mein Beruf oder das Schicksal brachte es jetzt noch so mit sich, daß ich entfernt von meiner engeren Heimath, meinem Geburtsort, schon seit Jahren nur auf publicistischem Wege zu Nachrichten über unsere Nation betreffende Ereignisse gelange und da mir das Wohl und Wehe des Vaterlandes speciell meiner Nation über Alles geht, kann es mir nicht gleichgültig sein, wer diejenigen sind, welchen die Nation die Vertretung ihrer Interessen vertraut, und welchen Principien die Vertreter unseres Namens huldigen.

Meine Verehrung jedes nichtverblendeten, seine Nation wahrhaft liebenden, nächsten unteilbaren Sachten sichert. Unsere vaterländische Weisheit wird Ihnen, hochgeehrter Herr, das verbundene Lob nicht versagen.

Nehmen Sie für Ihr politisches Verhalten den Dank eines in der Fremde lebenden Sachten, dem das Wohl und Wehe seiner Nation am Herzen liegt, hiermit entgegen und Gott der Allmächtige verleihe Ihnen Gesundheit und Kraft, um auf dem von Ihnen betretenen Wege rüstig fortzueilen, noch viele Jahre die Interessen der ihre Nation wahrhaft liebenden vertreten zu können.

Wie gerne würde auch ich mit meinen schwachen Kräften zur Verbesserung des Wohles unserer Nation durch die That mitwirken, aber leider ist mir dieses nicht vergönnt, und halte es deshalb um so mehr für meine und zwar angenehme Pflicht Ihnen, der Sie sich um unser Vaterland, um unsere Nation bedeutende Verdienste erworben, als einer der 180,000 Sachsen meinen Dank auszusprechen.

Es erübrigt nun nur noch, mich mit Euer Hochwürden bekannt zu machen. Ich bin der Sohn des im Jahre 1866 in Kronstadt verstorbenen Steuerinspectors Friedrich Zimmermann und bin geboren in Schäßburg im Jahre 1843. Gegenwärtig bin ich Professor — diplomirt — an der hiesigen Ober-Realschule für deutsche und ungarische Sprache und Literatur.

In der angenehmen Hoffnung, daß Sie hochgeehrter Herr, meine Zeilen nicht ungütig aufnehmen werden, verbleibe ich, mich Ihrem Wohlwollen bestens empfehlend, Hochachtungsvoll als Euer Hochwürden steter Verehrer Julius Zimmermann.

daß, noch ehe die Auslösung erfolge, eine Revolution ausbrechen und der Pöbel alle öffentlichen Kassen an sich reißen könnte.

„Rom, Elise,“ sagte endlich Papa Gauthier und schlug mit der geballten Rechten in den Handteller der Linken, als wollte er damit irgend etwas zum Abschluß bringen, „wir wollen nun essen.“

Das Mittagmahl war eben weggeräumt, als die Klingel der Vorfaaltheer ertönte. Papa Gauthier ging selbst, um zu öffnen, und war aufs Aeußerste erstaunt, einen Besuch zu erblicken, dessen Wiederkehr mit dem Erscheinen eines hundertjährigen Kometen, der nach dem Volksglauben Glück oder Unglück bedeutet, verglichen werden konnte.

„Darf man gratuliren?“ sagte der seltene Gast mit seinem Lächeln. „Herr Kleinpempel ist ein Schalkkopf, aber einen alten Practicus täuscht man nicht.“ Er bat, was er nie versäumt, mit einer demüthigen Handbewegung nach seinem schwarzen Köppchen, um Erlaubniß, dasselbe aufzubehalten zu dürfen.

„Dalen Sie mich nicht für neugierig oder gar zudringlich,“ sagte der Negirator fort, nachdem er einen ihm dargebotenen Stuhl abgelehnt hatte, „ich komme nur, um Ihnen einen gut gemeinten, aber unmaßgeblichen Rath zu ertheilen: Machen Sie kein Geheimniß daraus! Sie geben sich unnütze Mühe! Ich habe das seiner Zeit an mir erlebt. — Bemühen Sie sich nicht — die Welt erfährt es haarklein, man weiß nicht, woher. — Leugnen Sie gegen Niemanden, ich habe das auch gekostet, sogar gegen meine eigene Frau, und dadurch vielen Aerger gehabt. — Folgen Sie einem alten Practicus!“

Er reichete dem Sprachmeister und seiner Tochter die Hand und verabschiedete sich.

Die alt-sächsische Partei dagegen hatte einen Ausruf hinausgegeben, dessen überraschender Inhalt lautet:

Parteigenossen!

Unsere Pflicht ruft uns zur Wahl-Urne! Lassen uns Josef Gull wählen, weil er ein Ehrenmann ist und unser Vertrauen besitzt! Er wird als Reichstags-Deputirter dahin wirken, daß die Vorurtheile, welche über die Bestrebungen der Sachsen so geflüstert verbreitet werden, endlich zerstreut werden, daß der Anschluß der ans den Reichen der sächsischen Volkspartei hervorgehenden Reichstags-Deputirten an eine der bestehenden größeren Reichstags-Parteien angebahnt werde und die bisherige Isolirung aufhöre! Lassen Sie sich nicht beirren durch die Bedrohungen und Wahlumtriebe, welche unter dem Deckmantel der Regierungsfreundlichkeit allenthalben gemacht werden!

Lassen Sie sich nicht beirren durch den Vorwurf der Staatsfeindschaft, denn unser Deputirter wird mit aller Kraft einstehe für die Interessen unseres ungarischen Vaterlandes.

Thut als freie Männer Eure Pflicht und wählet Josef Gull.

Die sächsische Volkspartei.

Daß dieser Ausruf in den Reichen der liberalen Partei allgemeines Gelächter hervorrief, braucht nicht erst angeführt zu werden. Am 20. Juli hatten auf der Versammlung der sächsischen Volkspartei die guten Leute Trauschners hinausgerufen, weil er gerathen hatte, einer der Reichstagspartei sich anzuschließen, und dabei waren, mündlichen Berichten zufolge, nächst den Kronstädtern gerade die Schäßburger (Gull, Ernst, Kieß) die eifrigsten Ultras gewesen und nun wollten dieselben Leute Reichthümlichen weis machen, daß sie die Politik einer unbegrenzten Opposition aufgeben und das anstreben wollten, weshalb sie jahrelang unsere Partei als nationale Verräther verlegt hatten.

Die Wahlurne wurde durch Abv. Bacon Pfarrer Fabritius, von Seite der Gegner durch Professor Gooß Bürgermeister Gull candidirt.

Die Wahlurne wurde durch Abv. Bacon Pfarrer Fabritius, von Seite der Gegner durch Professor Gooß Bürgermeister Gull candidirt. Punct 9 Uhr begann die Abstimmung. Das Votum entschied zunächst für die Abstimmung der Partei Gulls. Inzwischen waren im Hauptquartier der Gegner, Gashaus „zum Kamm“ auf dem Marktplatz, die zur Partei Gulls zählenden Wähler aus den Landgemeinden eingetroffen und wurden dabeihü tüchtig bewirthet. Unser Lager dagegen war bei Kinn und Schmidt an der Baiergässer Poststraße, in unserm sichersten Stadtwinkel, aufgeschlagen worden, wo jede Stunde ganze Karavannen von Parteigenossen ankamen und jubelnd begrüßt wurden. Alle Versuche gegnerischer Kortsche, sich in dies Lager zu wagen, scheiterte, da nicht einer den Muth hatte, bis ins Centrum vorzudringen. Denn hier wären die landläufigen Schlagwörter vom Sturz des Zernalmers Riß, von den nichtsnutzigen Ungarn und von unserm nationalen Verrath auf überlaß Boden gefallen. Noch während der Abstimmung der sächsischen Wähler, welche zu Gulls Partei zählten, traf auf telegraphischem Wege aus Neßps die frohliche Kunde ein, Bacon sei als Abgeordneter proclamirt worden. Bacon reiste sofort mit der Bahn nach Neßps. Das schon schlug wie ein betäubender Weitererschlag in die Reihen der Gegner ein. Gulls Partei in der Stadt betrug 120 Stimmen.

Während nun die Partei für Fabritius stimmte, rückte die lange Baiergässer heraus unter den Klängen des „Hymnischen“, voran Fahnen Ungarns mit den Aufschriften: Hoch Karl Fabritius! in allen 3 Landessprachen, dann Fahnen mit den sächsischen, wieder andere mit den romanischen Farben, eine geschlossene Colonne von Wählern der liberalen Partei aus den Landgemeinden vor das Stadthaus. Es waren nahezu 200 Wähler. Da hätte man die langen Gesichter der Gegner sehen sollen! Wie mancher sächsischer Pfarrer ließ da in sichbarer Verzweiflung herum und suchte sein Kuckeln wie jene Henne, deren junge Enten sich ins Wasser gestürzt hatten und lustig auf demselben herumschwammen, vor dem Ertrinken zu retten. Umsonst, alle Ueberredungsanstrengungen wollten heute nicht lang.

Es war als die erste Gemme, Palawagen, zur Abstimmung aufgerufen wurde, stimmten alle Wähler für Fabritius, nur der sächsischer Pfarrer mit einigen seiner Kirchentöchter für Gull. Das Beispiel wiederholte sich immer wieder; so bei Koss, Klossdorf, Pruden, Malmtrög, Pöschendorf; nur wenige Pfarrer waren so klug gewesen, zu Hause zu bleiben, wie die Pfarrer von Deutsch-Kreuz und Dunesdorf; die Pfarrer von Denndorf, Schuas, Großplassen hatten ihre Noth, wenigstens eine kleine Schaar von Getreuen zu retten.

Der Pfarrer von Pruden hat außer dem gewesenen Pfarrer von Kirsch, Friedrich Seiwert, mit allen seinen Wählern für Fabritius gestimmt; weiters haben auch drei sächsische Prediger für denselben gestimmt.

Und als nun gar die Schaar der ehemalige Doralbenfer Comitatsgemeinden; Tupseldorf, Zultendorf, Westlich, Scherpendorf mit ihren zahlreichen Wählern an die Reihe kam, da war die Wahlplacht vollständig entschieden.

Warum Gull's Partei auf eine vollständige Niederlage es ankommen ließ, läßt sich selbst heute noch nicht begreifen. Es scheint die ganze Partei hatte vollständig den Kopf verloren und Jeder sah, daß er so schnell als möglich sich aus dem Staube machte und dem Candidaten selbst über die Schlappe Mitteilung zu machen. Sonst ist doch anzunehmen, derselbe würde bei Zeiten seine Candidatur zurückgezogen haben. Wie groß die Kopflosigkeit in den Reihen der Gegner gewesen sein muß, beweist klar der Umstand, daß dieselben 2 sächsische Fahnen auf dem parlamentarischen Kampfplatz vergaß in oder besser im Suche legen, welche später von den Liberalen als willkommene Beute begrüßt wurden und ihren Siegeszug vor die Wohnung des erwählten Abgeordneten Fabritius verherlichten.

3 1/2 Uhr wurde die Abstimmung geschlossen und das Resultat veröffentlicht. Fabritius hatte 326, Gull 183 Stimmen; die Liberalen siegten also demnach mit einer doppelten Stimmenzahl über ihre Gegner.

Unmittelbar darauf bewegte sich der lange Zug der Sieger unter den Klängen der Musik und fortwährenden Hoch, Eisen- und So troaskodien, mit den Fahnen an der Spitze, vor die Wohnung des Erwählten auf der Burg, vis-à-vis von der Wohnung des Bürgermeisters Gull, wo auf eine kurze Ansprache eines der Wähler in ungarischer Sprache Fabritius in derselben Sprache antwortete, den Wählern dankte, das Mandat annahm und feierlich versprach, die Interessen der Wähler nach Kräften zu wahren und die Regierung zu unterstützen. Nachdem er mit Ehrenrufen aus König und Vaterland, den Comitát und die liberalen Wähler des Schäßburger Wahlkreises geschloffen hatte, richtete derselbe noch einige Worte in deutscher Sprache an die deutschen Wähler, wies darauf hin, wie man ihn bisher mit Unrecht beschuldigt habe, er sei den nationalen Interessen untreu geworden, indem er auch bisher schon Vieles zu ihren Gunsten gethan habe und auch später noch thun werde. In einigen wenigen Worten dankte er sodann noch in romanischer Sprache den romanischen Wählern und betonte den Frieden unter einander als die erste Nothwendigkeit materiellen Glückes.

Darauf bewegte sich der Zug in den Heiniß-Garten, wohin der Gewählte seine Wähler auf ein Glas Wein eingeladen hatte. Der gute, alte Wein ries eine sehr fröhliche und heitere Stimmung unter den zahlreichen Gästen hervor. Es war ein Volksfest im schönsten Sinne des Wortes. Loaste folgten in allen drei Landessprachen auf einander. Es sprachen Fabritius, Redacteur Vándory, mehrere ungarische Wähler aus dem Bauernstande, ein sächsischer Landmann Andreas Paulini aus Neudorf, ein sehr wackerer Redner, Schneider, Josef Teusch, welcher zufällig in Schäßburg anwesend war, mehrere romanische Geistliche, Doctor aus Tupseldorf, Molbovan aus Schäßburg u. s. w. Gegen Abend verließen die Wähler der Landgemeinden das fröhliche Siegesfest und suchten wieder nach Hause mit dem offenen Bekenntniß, daß dies doch eine andere Wahl als die bisherigen gewesen sei und daß es wohlthätig sei, aus den engen Räumen des Hauses heraus auch an einer solchen Versammlung theilnehmen zu können. Auch die Schäßburger verließen gegen 9 Uhr den Garten und gaben Fabritius das Geleit bis zu seiner Wohnung.

Die schwarze Kunst hat mit dieser Wahl aufgehört, die Gemüther der Wähler aus unseren sächsischen Landgemeinden ferner zu berücken und es dürfte wohl auch in Schäßburg selbst ihre Zauberkraft dem Glöckchen nahe sein.

Es sprachen Fabritius, Redacteur Vándory, mehrere ungarische Wähler aus dem Bauernstande, ein sächsischer Landmann Andreas Paulini aus Neudorf, ein sehr wackerer Redner, Schneider, Josef Teusch, welcher zufällig in Schäßburg anwesend war, mehrere romanische Geistliche, Doctor aus Tupseldorf, Molbovan aus Schäßburg u. s. w. Gegen Abend verließen die Wähler der Landgemeinden das fröhliche Siegesfest und suchten wieder nach Hause mit dem offenen Bekenntniß, daß dies doch eine andere Wahl als die bisherigen gewesen sei und daß es wohlthätig sei, aus den engen Räumen des Hauses heraus auch an einer solchen Versammlung theilnehmen zu können. Auch die Schäßburger verließen gegen 9 Uhr den Garten und gaben Fabritius das Geleit bis zu seiner Wohnung.

Die schwarze Kunst hat mit dieser Wahl aufgehört, die Gemüther der Wähler aus unseren sächsischen Landgemeinden ferner zu berücken und es dürfte wohl auch in Schäßburg selbst ihre Zauberkraft dem Glöckchen nahe sein.

S. P. Budapest, 7. August. Die Occupation Bosniens und der Herzegovina hat bereits Blutopfer gekostet. Umweit von Derwent in Bosnien wurde ein österreichisch-ungarischer Jäger von Türken erschossen, und in der Herzegovina wurden österreichisch-ungarische Truppen fast nach der Grenzübersteigerung von Aufständischen mit Gewehrschüssen empfangen, wobei einige schwere Verwundungen vorkamen. Ob man diesen letzteren Umstand officiell verlaublich machen wird, weiß ich nicht; die begünstigte Meldung kam jedenfalls aus guter Quelle. Was dabei am meisten und am unangenehmsten auffiel, war die Thatfache, daß Christen und Türken vereint den österreichisch-ungarischen Truppen entgegenstellten. Man versteht sogar, unter den Insurgenten in der Herzegovina Montenegroziner bemerkt und erkannt zu haben. In Wien herrscht denn auch nur Eine Stimme darüber, daß mit jedem Schritt, der vorwärts gemacht wird, die Schwierigkeiten und Gefahren sich vermehren werden. Insbesondere die Vorgänge in Serajewo kann man nicht unterschätzen. Die Versicherungen der Porte, daß sie der dortigen Empörung keine siche, werden in amtlichen Wiener Kreisen direct als unbegründet zurückgewiesen. Hadji Voj's Treiben, das bereits seit Anfang Juli andauert, war in Konstantinopel bekannt, und in Wien behauptet man, die Porte habe absichtlich keine Verstärkungen nach Serajewo geschickt und habe die Erstürmung des Zeughauses durch die Anführer vorläufig gelassen. Man geht sogar weiter und erklärt, die von der Porte geforderte „altanische Yaga“ richte sich einzig und allein gegen Österreich-Ungarn. Ich führe dies zur Kennzeichnung der Stimmung in Wien gegen die Porte an. Allerdings zweifelt Niemand daran, daß die nächste Aufgabe, die Besetzung Serajewos, trotz Hadji Voj's Schlägen und dort einen schwer ausrottbaren Guerillakrieg gegen die österreichisch-ungarischen Truppen führen werde.

Wien, 6. August. Sr. Majestät hat gestern Vormittags den Kriegsminister Grafen Euland in längerer Privat-Audienz empfangen. — Sr. Majestät hatte gestern Morgens 7 Uhr Bericht über den Unfall bei Maglaj entgegengenommen, sah sofort in die Hofburg und besah den Kriegsminister zur Audienz.

Wien, 6. August. Heute Abends halb 9 Uhr begibt sich Sr. Majestät mittelst Separat-Hofzuges der Nordwestbahn nach Teplitz zum Besuche des Deutschen Kaisers. Sr. Majestät trifft übermorgen früh wieder in Wien ein. — Nach Meldung der Morgenblätter werden Sr. Majestät und Kronprinz Rudolf morgen in Teplitz zum Besuche des Deutschen Kaisers eintreffen. — Alle Gerüchte, welche mit der Angelegenheit der Erz-Kaiserin Eugenie bald diese bald jene Absicht in Verbindung bringen, sind aus der Luft gegriffen. Die Kaiserin Eugenie befindet sich auf einer Erholungsreise und dürfte von hier nach dem Salzammergatt und nach Kärnten reisen.

Berlin, 6. August. Majella verbleibt noch acht Tage in Kissingen. Fall's Verbleiben im Amte ist in Folge der Kissingener Verhandlungen äußerst fraglich.

Paris, 6. August. Die Regierung wäre geneigt, einen ausschließlich französischen Arbeiter-Congress zu gestatten, unterlag aber definitiv den internationalen Congress, wissend, daß dieser aus agents provocateurs zusammengesetzt wäre.

Paris, 6. August. Die Behauptung des „Daily News“ von stattfindenden Unterhandlungen wegen einer Session von Rhodus und Chios an Frankreich ist vollkommen unrichtig. — Die Königin Christine von Spanien hat sich nach Havre begeben.

Rom, 6. August. In katholischen Kreisen wird berichtet, daß zwischen Bismarck und Majella folgende Bedingung vereinbart wurden: Einmalige Wiederherstellung der vor Abbruch der Beziehungen bestandenen Convention, Amnestie für alle in Preußen gegen die Kirchengefege verübten Vergehen. Rückkehr der seit 1872 ausgewiesenen Bischöfe und Priester in ihre Sitze. Befreiung der übrigen kirchlichen Stellen nach den in Uebung gewesenen Regeln, wie vor dem Abbruch der Beziehungen. Die Lösung der gesammelten Fragen über die Auslegung der promulgirten Gesetze wird vorbehalten.

Der Vatican wird diese Vorschläge prüfen und sofort die endgültige Antwort ertheilen.

Athen, 6. August. Die Legislations-Versammlung auf Samos beschloß die Aenderung der Eidesformel, worin dem Sultan nicht mehr Treue, sondern auf die Verteidigung der Interessen des Vaterlandes geschworen wird. — Gleichzeitig wurde beschloffen, eine Deputation nach Konstantinopel abzusenden um Reintegration der aufgehobenen Privilegien.

Bukarest, 6. August. „Telegraful“ meldet: Die Einberufung der Kammer solle so lange verzögert werden, bis die europäische Commission die Abgrenzung der Dobrudscha vorgenommen haben wird.

Konstantinopel, 6. August. Auf Befehl des Serraskiers werden acht Bataillone auf den Kriegsschiffen „Medgerieh“, „Sultanin“, und „Toif“ nach Thessalien und Epirus eingeschifft. Die Kämpfe der griechischen Insurgenten um Larissa herum sollen große Dimensionen angenommen haben. Wie man aus San Stefano berichtet, wurde der besagte Transport der Truppen nach Aegypten aufgeschoben, und auch die Beurlaubungen wurden in der russischen Armee eingestellt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Germanabad, 9. August.

(Reichstagswahlen im Hermannstädter Comitát.) Es wurden gestern gewählt im Großauer Wahlbezirk Franz Schneider, im Mäpäläker Vika, im Hlawer Dr. Kaiser und im Jeskischer Wahlbezirk Albert Arz, die beiden ersten gehören der Regierungspartei, die beiden letztern der Opposition an.

(Wahlresultate.) In den siebenbürgischen Theilen sind weiters folgende Candidaten der liberalen Partei gewählt worden: Eugen Gal (Felmeg), Lorenz Mara (Falg), Alexius Miksa (Maros-Rudas), Ferdinand Ober (Söth), Albert Benedikt (Bijoda-Vany), Ludwig Lazar (Dobra), Dariah Gies (Körösbány), Anton Hoer und Paul Moricz (Jogartzer Comitát), Franz Schreiber (Gösbau), zusammen mit den bereits Bezugsnahmen 44;

in Deva wurde Georg Lazar gewählt, welcher sich außerhalb der Parteien stehend erklärte.

Von Seite der Opposition wurden bisher im Ganzen 10 gewählt.

folgenden Assent-Co baare Weg zu ersch...
zu gle r mit grell für die getroffen, mußten, zweiter d dritte Kl wöhnung Chef dem zügl er Glück wü erobern. Cabinen Zugang durchbrach beim Ein...
ungefähr Spatulle der emgr mit den silberne mehrere zum Vert gegenfü Stande la Gegenständ...
Bericht Krantenp...
einem Ho...
7 Stück viele, da...
politischen Ernst G Flaggten Staatsba...
Volksredn prunkt kla...
Candidat redner u von den genommen in 1 1/2 h...
Mögligke und die als alte...
als die...
gehofft, ausstatten nicht geh...
die Klau...
abgeschl...
Schlüsse...
Musterha...
Volksredn beim Ein...
stimmen, De...
Baka y Rede ver...
in Spat...
und ich...
die Beam...
gewählt...
Kläger, Bankette...
Getränke...
Klage zu...
De...
rede; es...
verthe. als Sieg...
Apotheker stimmig...
Partei. Nachmitt...
Faut i...
gelegten einen od...
bringt da...
Jegovi...
W...
sichem Tr...
freudigste...
keines Co...
denen die...
fielen, al...
Janatitz...
mit täri...
vina läß...
berstande...
in erster...
daß sie...
und eben...
mente da...
Nichtung...
eines pol...
Pländer...
Höherer...
sten Ges...
das in d...
der Part...
Lendenge...
der Perz...
sequenz d...
berichtet...
von allen

(Pferdeankauf.) Vom 10. d. an werden an 8 aufeinander folgenden Tagen hier in Hermannstadt von der aufgestellten Remonten-

— (Die Leiden der Salzburger Vergnügungszügl.) werden uns von einem in's Mitleiden gezogenen Ausflügler mit stellen Farben geschildert. Vorerst ist dem Berichte desselben zufolge für die erforderliche Anzahl von Waggons nicht ausreichende Vorjorge

— (Verdächtiges Gut.) Vor dem Saghor bot gestern ein ungsfähr 13jähriger Bursche einer Womänin, Namens Anna Comija, eine

— (Die Viehzeuße in Scheibenberg.) Nach dem Bericht vom 8. d. Abends sind: erkrankt 1 Stück, gefallen 1 Stück, Krankestand 18 Stück.

— In den Gergényer Ararischen Gebirgsforsten wurde dieser Tage ein einziger durch einen stürzenden Baumstamm ein Fuß zerstückt.

— Die Bären haben in den Gergényer Gebirgswaldungen heuer 7 Stück Hornvieh und 100 Schafe zerissen. Hieselbst gibt es dort so viele, daß man dieselben beinahe mit der Hand fangen kann.

— Aus Szegedin, 5. d. schreibt unser Correspondent: Vom politischen Horizonte unserer Wahlbewegung kann ich berichten, daß gestern

— Noch vor der Tagesung erschien im liberalen Blatte ein Artikel Bakay's, worin er bemerkt: Wie ich höre, hat man mich wegen einer Rede verurteilt; was ich sagte, wiederhole ich auch heute.

— Der zweite äußerste Linke-Candidat Kallay hält eben seine Programmrede; es weht die große Seidenfahne, die dessen Gemalin seinen Wählern

— (Ueber die Ereignisse in Bosnien und der Herzegovina) liegen folgende Berichte vor: Wien, 6. August. Die heutige „Wiener Abendpost“ schreibt:

Heute bringt uns der Telegraph die Mittheilung, daß die kaiserlichen Truppen Mostar besetzt haben und von der Bevölkerung auf das freudigste begrüßt worden sind. Die Bedeutung dieses Ereignisses bedarf keines Commentars. Mostar dürfte das letzten blutigen Vorgängen, denen die hervorragendsten türkischen Functionäre der Stadt zum Opfer fielen, als einer der Mittelpunkte des von Hadži Loja und ähnlichen

Wien, 6. August. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Vom Commando der 20. Truppen-Division ist gestern, 5. d. M., folgendes Telegramm eingelaufen: Heute ist der vierte Aufstands-Veruch der Türken in Gracnica nach 2 1/2 stündigem Gesetze unterdrückt worden;

— (Ein achtjähriger Selbsterdicker.) Die Frau eines Kutschers in Podjebrad züchtigte ihren achtjährigen Knaben wegen eines

— (Ein achtjähriger Selbsterdicker.) Die Frau eines Kutschers in Podjebrad züchtigte ihren achtjährigen Knaben wegen eines

— (Ein achtjähriger Selbsterdicker.) Die Frau eines Kutschers in Podjebrad züchtigte ihren achtjährigen Knaben wegen eines

— (Ein achtjähriger Selbsterdicker.) Die Frau eines Kutschers in Podjebrad züchtigte ihren achtjährigen Knaben wegen eines

— (Ein achtjähriger Selbsterdicker.) Die Frau eines Kutschers in Podjebrad züchtigte ihren achtjährigen Knaben wegen eines

— (Ein achtjähriger Selbsterdicker.) Die Frau eines Kutschers in Podjebrad züchtigte ihren achtjährigen Knaben wegen eines

— (Ein achtjähriger Selbsterdicker.) Die Frau eines Kutschers in Podjebrad züchtigte ihren achtjährigen Knaben wegen eines

— (Ein achtjähriger Selbsterdicker.) Die Frau eines Kutschers in Podjebrad züchtigte ihren achtjährigen Knaben wegen eines

Die für das Hermannstädter Comitai projectirte Bildhauerschule für Stein- und Holzarbeiten.

Am aber diese Hausindustrie gut betreiben und ausnützen zu können, ist ein Unterricht nöthig, der sich an den der Volksschule anschließt und jene Zweige umfaßt, welche die Schüler zu erlernen müssen, um schöne und nützliche, dem Geschmack der Abgorte entsprechende Arbeiten zu liefern, oder um das Erlernte bei irgend einem Gewerbe verwenden zu können, oder endlich um sich in irgend einer Kunstakademie eine höhere Ausbildung zu verschaffen.

In Erwägung der Vortheile, welche die Verbreitung der Kunst- Holzindustrie und des Bildhauens in Stein bieten, wurde für dieses Comitai die Errichtung einer

Bildhauerschule für Holz- und Steinarbeiten

projectirt, deren Organisations- und Schulplan hiermit vorgelegt wird:

A. Zweck der Schule.

§. 1. Der Zweck der Schule ist, junge Leute im Zeichnen, Modelliren und im Anfertigen von Gegenständen der Holz- und Stein-Kunstindustrie practisch und möglichst gründlich zu unterrichten.

B. Ort, wo die Schule errichtet wird.

§. 2. Die Hermannstädter Comitais-Bildhauerschule für Holz- und Steinarbeiten wird in einem solchen Ort des Comitates errichtet, wo sich eine oder zwei gut eingerichtete Volksschulen befinden.

C. Schüler.

§. 3. Die Schüler sind:

1. Schüler der betreffenden Volksschulen jener Gemeinden, wo die Schule errichtet wird.

§. 4. Es bleibt den Eltern der Schüler, welche die Volksschulen der betreffenden Gemeinde besuchen, überlassen, zu bestimmen, ob ihre Kinder an dem Unterricht in der Bildhauerschule theilnehmen sollen oder nicht; außerdem können auch Schüler, welche eine besondere Befähigung zeigen, zur Theilnahme am Unterricht herangezogen werden, wenn es der Wunsch der Schüler ist und die Eltern oder Vormunde ihre Einwilligung geben.

Telegramme.

Mühlbach, 8. August. (Orig.-Tel.) Im Mühlbacher Wahlkreis wurde Rifa, Candidat der Regierungspartei, gegen Adolf Jay gewählt.

Kronstadt, 8. August. (Orig.-Tel.) In den Kronstädter Landbezirken wurden gewählt: Adolf Jay (Opposition) und Albert v. Cibofalvi (Regierungspartei).

Budapest, 8. August. (G.-B.) Von den bisher bekannten 267 Wahlen sind 168 liberale, 46 gehören der gemäßigten (vereinigten) Opposition, 30 der äußersten Linken, 7 sind national, 8 außerhalb der Parteien stehend, dann 8 Stichwahlen ausstehend. Unter den Gewählten befinden sich Minister Szende, Gorove, Falk, Szabados Prilecky und andere hervorragende Mitglieder der liberalen Partei.

Wien, 8. August. (G.-B.) Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht einen Bericht des dreizehnten Armeecorps-Commandos aus dem Lager von Maglaj vom 6. d., wonach die dortigen Insurgenten am 5. d. Abends in halbstündigem Gesetze bei Gaiskopolje geschlagen und Viele derselben getödtet und etwa 20 derselben in die Bosna gedrängt wurden, wo sie ertranken. Unsere Truppen erbeuteten zwei Fahnen, viele Waffen, Munition und Lebensmittel. Maglaj ist bis auf einige sehr wenige christliche Familien von den Einwohnern verlassen.

Von den am 4. d. versprengten Husaren wurden 25 gerettet, der damalige Verlust reduciert sich daher von 70 auf 45. Einige todte Husaren wurden scharflich verstümmelt aufgefunden, weshalb einige bewaffnet ergriffen wurden, bei welchen Fahnenstücke der Gefallenen vorgefunden wurden, standrechtlich erschossen worden sind. Der Verlust unserer Truppen am 6. d. betrug 2 Tödtet und 10 Verwundete.

Mostar bereitet eine Guldigungs-Adresse an den Kaiser vor.

Fremdenliste.

Hotel Neuhöfer. S. Kaufmann, Kaufmann, von Budapest; F. Ruffbacher, Kaufmann, von Kaschau; J. Kani, Parret, von Bistritz; Friedrich Wagner, Stadtherr, von Broos; A. Schloßmann, Gottlieb Berth, Geschäftsteleute, von Fogarasz; Jacob Binder, Buchhalter, von Fogarasz; Franz Eitel, Kaufmann, von Nimitz; Theodor Benecowit, Privatier, von Romänien.

Römischer Kaiser. J. Siegfried, Handlungs-Reisender, von Paris; Dionysius Palade, Advocatus-Conscrip, von Topanfalva; M. Gubelli, Hotelier, von Nagy-Enyeh; E. Stills, Regalien-Pächter, von Seiburg; S. Stanesku, Theolog, von Gococina.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 8. August 1878

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ungar. Goldrente, 89.30; Defterr. Staatsanleihe in Silber, 65.70; Ung. Schatzanweisungen I. Emission, 116.75; 1860er Staats-Anlehen, 112.75; Defterr. National-Actien, 818.-; Ungar. Creditactien, 260.-; Ungar. Eisenbahn-Anlehen, 223.75; Ung. Grundrenten-Anleihe, 101.-; S. f. Dufaten, 5.52; Napoleon'sor, 9.28; 100 Marl Deutsche Reichswähr., 57.20; London, 115.95.

Die kommerzielle Fachschule des Directors Karl Vorges in Wien tritt, wie wir aus dem uns zugehenden Programme ersehen, mit dem nächsten Jahre in das vierzehnte ihres Bestandes. Diese Lehranstalt kann als Musteranstalt, sowohl in Ansehung ihrer Organisation als ihrer Leistungen gelten, denn abgesehen davon, daß die Einrichtung der Schule den Anforderungen der Geschäftswelt nach allen Richtungen entspricht — es besteht nämlich ein zweijähriger Course für jüngere Leute, ein einjähriger und ein sechsmonatlicher Course, sowie ein Eisenbahn- und Telegraphencourse für Jene, welche der Schule schon entlassen sind, — so ist Director Vorges durch seine ausgedehnten Connektionen auch in der Lage, seinen Schülern die besten Ausstellungen zu verschaffen. Dieser Vortheil wird von den Firmen der Industrie vollkommen gewürdigt, da sie aus der Anstalt tüchtige junge Leute erhalten und die Eltern der Schüler der Anstalt tüchtige junge Leute erhalten, deren Kinder entgegensehen, wenn sie sie der bewährten Leitung des Directors Vorges anvertrauen. Diese seit dreizehn Jahren an den Tag getretenen Thatfachen beweisen, daß man es in diesem Falle mit einer reellen Gewährung zu thun hat, denn welchen Nutzen, der Nationalbank, Creditanstalt, Anglobank, den Eisenbahnen und welchem größeren Geschäftshause man sich zuwendet, überall sind junge Leute angelehrt, welche die in Rede stehende Anstalt absolvirten und deren Leistungen auf die practische Ausbildung, welche sie in der in Rede stehenden Schule genossen haben, zurückzuführen sind.

Rundmachung.

Vom 10. d. M. an werden an acht aneinander folgenden Tagen in Hermannstadt von der daselbst aufgestellten Remonten-Affent-Commission 8 Gebirgs-Reitpferde und 134 Tragthiere gegen gleichbare Bezahlung anverkauft.

Um die p. t. Pferdebesitzer in die Lage zu versetzen, ihre, zu dem militärischen Zwecke geeigneten Pferde zur Verfügung bringen zu können, werden die an diese Gattung Pferde gestellten Anforderungen allgemein verlaublich:

1. Sie müssen sich in einem guten Kräftezustande befinden.
2. Sollen einen möglichst getrungenen Körperbau und bedeutendes Tragvermögen besitzen.
3. Nicht unter dem Minimalmaße von 148 Centimeter sein.
4. Nicht unter vier, aber die Reitpferde auch nicht über zehn, die Tragthiere nicht über zwölf Jahre alt sein.
5. Bei sonstigen, besonders vorzüglichen Eigenschaften eines Gebirgs-Reitpferdes wird von dem angegebenen Minimalmaße abgesehen und werden in diesem Falle auch Pferde mit dem Maße von 147 Centimeter angekauft.
6. Wegen der Gewährmängel als da sind:
 - „die verdächtige Drüse“;
 - „der Noy und der Dampf mit 15-tägiger“;
 - „der Dummfoller“;
 - „der Wurm“;
 - „die Stätigkeit“;
 - „der schwarze Saar und die Mondblindheit mit 30-tägiger Dauer der Gewährleistung wird aufmerksam gemacht,
 daß das k. k. Aerar von dem Rechte auf Gewährleistung vorkommenden Falles Gebrauch machen wird und daß mit derartigen Defecten behaftete Pferde den Besitzern gegen Rückstellung des Ankaufspreises zurückgegeben werden.
7. Die Remontenpreise sind wie folgt festgesetzt:
 - für ein Tragpferd 120 bis 150 fl. und
 - für ein Gebirgs-Reitpferd bis zu 300 fl. ö. W.

Die p. t. Herren Pferdebesitzer, sowie Pferdehändler werden hiermit aufgefordert, ihre, den angegebenen Bedingungen entsprechenden Pferde den bezeichneten Commissionen vorzuführen, damit der angestrebte Zweck — der möglichst rasche Ankauf — wirklich gefördert werde.

Der Amtirungsort der Affent-Commission ist bei der Ortsbehörde zu erfragen.

1 [601]

Das k. k. Militär-Commando in Hermannstadt.

U. 3. 383/1877.

[497] 3-3

Concurs.

Aus dem Zinsenertrag der durch das sächsische National-Cassaamt in Hermannstadt verwalteten Stefan Molnar'schen Stiftung wird eine jährliche Unterstutzung per 600 fl. ö. W., d. i. Sechshundert Gulden in österr. Währung, einem siebenbürgischen, bei dem hohen k. k. gemeinsamen Ministerium, dem k. ung. Ministerium, oder der k. Curie dienenden unbesoldeten Concepts-Beamten Augsburger Confession nach Wohl der General-Versammlung der sächsischen Universität in so lange verliehen werden, als der Beteiligte in keine feste Besoldung gelangt.

Die gehörig belegten Gesuche um Verleihung dieses Stipendiums, welche bei dem Centralamt der sächsischen Universität innerhalb 30 Tagen von dem ersten Erscheinen dieser Rundmachung einzubringen sind, werden der General-Versammlung der sächsischen Universität zur Entscheidung unterbreitet werden.

Hermannstadt, am 19. Januar 1878.

Aus der Sitzung der General-Versammlung der sächsischen Universität.

Nro. 1899/Plen.

[498] 1-3

Concurs.

Für die Beköstigung der hiesigen griechisch-orientalischen Seminarial-Schüler wird hiemit bis zum 15. d. M. August l. J. der Concurs eröffnet. — Schriftliche Offerte sind an das griechisch-orientalische Consistorial-Secretariat zu richten, woselbst täglich während der Amtsstunden auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 3. August 1878.

Das griechisch-orientalische erzbischöfliche Consistorium.

Concurs.

Zur Befetzung der deutschen Sprachlehrer-Stelle an dem evangelisch-reformirten Collegium zu Maros-Vasárhely wird hiemit der Concurs eröffnet. Der Unterricht ist in den Gymnasial-Classen III bis VIII in wöchentlichen 22 Stunden zu erteilen. Der Gehalt ist mit jährlichen 600 fl. bemessen und wird mit der Zeit erhöht. Bewerber wollen ihre Zeugnisse darüber, daß sie

die ungarische und deutsche Sprache gründlich verstehen und regelmäßig reden, an die Direction des evangelisch-reformirten Collegiums zu Maros-Vasárhely bis 25. August l. J. portofrei einreichen.

Maros-Vasárhely, am 5. August 1878.

Die Schul-Direction.

M. 3 4774/1878.

[500] 1-2

Rundmachung.

Montag den 26. August l. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des städtischen Wirthschafts-Amtes eine Vicitation zur Vermietung der Wohngelegenheit im I. Stockwerke des Hauses Nro. 11 auf dem großen Ring statt.

Die näheren Bedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem gefertigten Wirthschafts-Amte eingesehen werden.

Hermannstadt, am 6. August 1878.

Das städtische Wirthschafts-Amt.

Vicitations-Rundmachung.

Behufs Sicherstellung der Verpflegungs-Erfordernisse auf die Zeit vom 1. November 1878 bis 31. Oktober 1879 für die k. ung. Beschäl-Posten zu Sepsi-Szent-György, Homorod (Reps) und Dees werden auf Grund der mit Rundmachung ddo. Sepsi-Szent-György 3. August 1878 verlaublichten Subarrondierungs-Bedingnisse für die Lieferung von Brot, Hafer, Heu, Stroh und Bettstroh, hartes Brennholz und Petroleum schriftliche Offert-Verhandlungen abgehalten, und zwar:

- am 23. August 1878, um 9 Uhr Vormittags, in der Rechnungs-Kanzlei des k. ung. Staats-Hengsten-Depôts zu Sepsi-Szent-György;
- am 26. August 1878, um 9 Uhr Vormittags, beim Stadt-Magistrate zu Reps für den Beschäl-Posten Homorod;
- am 27. August 1878, um 10 Uhr Vormittags, für den Beschäl-Posten Dees in der Kanzlei dortselbst.

Sepsi-Szent-György, am 3. August 1878.

Vom Commando des k. ung. Staats-Hengsten-Depôts.

3-3 [495]

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 16. August (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Rilian Danvilla in Ombuz. (Klausenburger Gerichtshof.)
- Am 16. August Vicitationen des Carl Danó in Kishyó. (Sepsi-Szent-Györgyer Gerichtshof.)
- Am 16. August Vicitationen der Roman Tobornó in Dnof. (Samos-Ujvárer Bezirksgericht.)
- Am 16. August Vicitationen des Johann Kies in Kranyghertvaros, — am 17. August (auch unter dem Schätzungswerte) jene des Josef Lung in Déva. (Dévaer Gerichtshof.)
- Am 16. August Gewidmwaaren des Ludwig Weinberger in Kézi-Vásárhely, — am 19. August Vicitationen des Andr. Pöszty in Papolcz. (Kézi-Vásárhelyer Gerichtshof.)
- Am 17. August (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Aler. Kobuz in Dömös. (Dezer Gerichtshof.)
- Am 17. August Vicitationen des Carl Török in Maros-Szent-Imre. (Nagy-Csyeder Bezirksgericht.)
- Am 17. August Vicitationen des Joun Antal und jene des Gigor Kótor in Dab-Toplicza. (Száh-Négyener Bezirksger.)
- Am 18. August (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Burach Markosich in Mezó-Szent-Jakab. (Czobauer Gerichtshof.)
- Am 19. August Vicitationen des Johann Réhég in Csík-Görbesfalva, — am 21. August jene des Emerich Mács in Csík-Rátos. (Csík-Szeredauer Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf das dem Joun Bratu an der Nothenturmengasse abgepfändete Brennholz bis 16. August.

Vom Klausenburger Gerichtshofe an die betreffenden Besitzer in der Gemeinde Csetelke zu der Tagfahrt behufs Grundbuch-Antheilnehmung am 16. August zu erscheinen.

Vom demelsten Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Josef Szauer abgepfändeten Fabelnisse, dann auf den Barbara Jibán'schen Nachlaß, weiters auf den Stefan Diósgyi abgepfändeten Fabelnisse.

Vom Mócser Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf die der Gemeinde Mezó-Kesed abgepfändeten Stiere bis 17. August.

Vom Kronstädter Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Josef Prágolochy abgepfändeten Fabelnisse bis 18. August.

Wohngelegenheit,

Fleischerpassse Nro. 8, gegen den Hof, im I. Stock, bestehend aus 5 Wohn-, 1 Vorzimmer, Küche, Speise-, Aufboden, Keller, Holzammer u. s. w., mit vorzüglicher Eintheilung zu vermieten und mit 1. September d. J. zu beziehen. Näheres im Hause. [494] 3-3

Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein,

Walzwerk Ferdinandsberg, Hüttenwerk Kalán, Hammerwerke Ruszkberg, Maschinenwerkstätte Ferdinandsberg, Sägewerke Lunkany,

empfehlen sich zur Lieferung von:

1. Walzeisen, Dimensionen- und Facetten.
2. Kunst-, Bau-, Maschinen- und Commercizguß, gußeisernen Dachziegeln.
3. Schmiedeeisen und Zugwaare.
4. landwirthschaftlichen Maschinen, Sägegattern, Mühlen, Wasserrädern, Turbinen, Göpeln, Kuturuzkreblern etc.
5. Schnittforten.

Preis-Courante, Zeichnungen und Kostenvoranschläge gratis. Für Solidität wird garantiert. Correspondenzen und Telegramme sind zu richten an die

Verfleiß-Verwaltung Ferdinandsberg im Banat.

Auswärtige Vertreter die Herren:

Franz Ringeisen, Budapest, Göttergasse Nr. 15.

N. J. Wassiliewits, Orsowa.

Julius Servatius, Bukarest, Strada Germana. [414] 12

Knaben-Pensionat Porges

in Wien,

II., Praterstraße Nro. 15.

Commerzielle Fachschule in Wien,

II., Praterstraße Nr. 15.

Director: Carl Porges.

14. Jahrgang.

Diese auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1873 organisirte Privatschule hat die sich gestellte Aufgabe, die gründliche Ausbildung tüchtiger Kaufleute während ihres dreizehnjährigen Aufenthaltes erfüllt. Tausende von jungen Leuten verdanken dem daselbst genoßenen Unterrichte ihre Existenz und die Direction erachtet es für ihre Pflicht, die absolvirten Schüler zu placieren. Beginn der Vorträge am 16. September. Einschreibungen vom 2. September an. Programme gratis. [479] 6-15

Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettdecken, Zelbstoffe der k. k. pr. Fabrik von M. J. Elsinger & Söhne in Wien, Neubau, Zollergasse 2. Licenzen des k. k. kriegsministeriums, S. M. P. Regiments, vater. Handelsministerien etc. etc. (8911) 43

UMRATH & COMP. in PRAG, Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck sehr bekannten Specialitäten in: Hand- u. Göpel-Dreschgarnturen von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte: Putzreuter, Maisreblar, Häcksel-schneider etc. etc. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco. Lager und Vertretung bei ADAM MERGER, Hermannstadt, und bei E. F. Zacharias, Schässburg.

Einladungskarten, Visitenkarten, Speisezettel, Eisenbahn-Frachtbriefe, Hanf-Couverts, Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquette sind am billigsten zu haben in der Th. Steinhaussen'schen Buchdruckerei.